

EXPORT VON PLANUNGSLEISTUNGEN: ERFAHRUNGSUSTAUSCH DER S-GE EXPORTPROJEKTE

Seilschaften und Gratwanderungen

Wie Schweizer Architekten, Ingenieure und Designer mit den richtigen Partnern und integralen Lösungen im Ausland punkten können, haben fünf Marktbearbeitungsprojekte exemplarisch gezeigt.

Text: Myriam Barsuglia

Als Erstes wünsche ich uns allen weiterhin viel Glück!», eröffnete Jürg Grunder, SIA-Mitglied aus Bangalore, seine Präsentation. Mit «uns» waren die Projektleitenden gemeint, die von 2014 bis 2015 Vorhaben mit Planungs- und Designbezug in fremden Märkten bearbeitet hatten, um die Nachfrage nach spezifischen Schweizer Kompetenzen auszuloten, neue Erkenntnisse zum Marktzugang zu gewinnen und kleinere und mittlere Schweizer Büros mit Auslandabsichten zu vernetzen. Die fünf Projekte wurden über die ehemalige Branchenplattform «ingenious switzerland» – einer Initiative aus dem dritten Konjunkturstabilisierungspaket des Bundes – lanciert und seit deren Auflösung Ende 2013 vom SIA koordiniert und begleitet.

Neben einem Workshop mit jungen Designern aus Japan und der Schweiz (siehe TEC21 Nr. 47/2015) und einem Seminar zum nachhaltigen

Bauen in São Paulo haben drei Projektteams zu konkreten Fragestellungen integrale Lösungsansätze erarbeitet: von der Aufstockung eines Hauses in Warschau mittels Holzbau über Strategien zur urbanen Transformation ehemaliger Bergbaugebiete in der russischen Industriestadt Satka bis zu einem Kompetenzzentrum für Schweizer und indische Architektur in Bangalore. Trotz dem breiten Spektrum haben die Teams ähnliche Erfahrungen gemacht, wie die Abschluss-sitzung der Projektleitenden zeigte.

Ganzheitliche, effiziente Lösungen

Schweizer Architektur, Ingenieurbaukunst und Design sind im Ausland sehr gefragt. Reich werden Schweizer Planer und Designer dort aber kaum, denn Qualität hat ihren Preis. Die Motivation für Auslandsprojekte muss also woanders liegen.

«Im Preiswettbewerb mitmachen kann jeder, wenn er will. Das ist aber uninteressant», meint Olin Bartlomé von der Arbeitsgruppe High Tech Timber. «Spannender ist die Entwicklung innovativer, ganzheitlicher und massgeschneiderter Lösungen, die sich mittel- bis langfristig durch ihre Beständigkeit und Effizienz auszeichnen.» Oder wie es Hans-Christian Angele auf sein Vorhaben in Brasilien rückblickend schildert: «Wir sahen unsere Mission vor allem darin, den Akteuren vor Ort zu zeigen: Mit Nachhaltigkeit lässt sich auch Geld verdienen!»

Der Mehrwert intellektueller Dienstleistungen ist jedoch im Gegensatz zu Produkten schwierig aufzuzeigen und zu vergleichen. Isolierte Auftritte an internationalen Messen bringen deshalb beim Dienstleistungsexport wenig. Der «proof of concept» lässt sich am besten über die Bearbeitung aktueller und konkreter Fragestellungen erbringen. Die Projektteams haben sich dazu auf die Suche nach geeigneten Fallstudien gemacht.

Lokales Wissen gezielt einbinden

Die Identifikation von Möglichkeiten und ihre erfolgreiche Nutzung setzen ein tragfähiges (internationales und interdisziplinäres) Netzwerk voraus. Alle Projektteams haben daher viel Zeit in die Intensivierung und den Ausbau bestehender Kontakte investiert. Über kluge Seilschaften lassen sich das fachspezifische lokale Wissen und die kulturellen und sprachlichen Kompetenzen gezielt einbinden. Die verschiedenen Disziplinen und Kulturen aufeinander abzustimmen ist schon für sich eine Herausforderung,



Schweizer Qualität kommt stets gut an: Daniel de Oliveira, Prefeito von São Roque, zeigt sein Schweizer Taschenmesser, ein Geschenk des Projektteams in Brasilien.

wie Jürg Grunder aus Erfahrung schildert: «Inder legen gleich los, Schweizer planen zuerst.» Auch das Ausbalancieren zwischen Leadership und Partizipation gleiche oft einer Gratwanderung, meint Nicole Wirz. «Aber schliesslich ist es das Netzwerk, das einem Stabilität verleiht», sagt sie weiter. Trotz Krise in der Ostukraine und westlichen Sanktionen gegen Russland hätten alle Partner hinter ihrem Projekt gestanden. Dass das Vorhaben auch von der «offiziellen Schweiz» mitgetragen wurde, war dabei sehr hilfreich.

Unterstützung besser koordinieren

Vom Aussenstellennetz des Bundes (Botschaften, Konsulate, Business Hubs, Swissnex Outposts) sowie von bundesnahen Institutionen (Pro Helvetia) konnten auch alle anderen Vorhaben in der einen oder anderen Form profitieren. Ein besseres Zusammenspiel der verschiedenen Schweizer Akteure und Initiativen im Ausland wäre jedoch wünschenswert, meint Patrick Reymond, der sich bei seiner internationalen Tätigkeit als Designer oft in diesem Umfeld bewegt. Ähnliche Marktbearbeitungsprojekte wird es jedoch nach dem Auslaufen der Restmittel des Stabilopakets des Bundes Ende 2015 vorläufig nicht mehr geben, erklärt Andreas Lodowicks, Verantwortlicher bei Switzerland Global Enterprise S-GE, der Exportförderagentur des Bundes. Für die fünf Projektteams heisst dies jetzt, aus eigener Kraft dranzubleiben, um vom bisherigen Erfolg zu profitieren. •

Myriam Barsuglia, dipl. Umweltnatw. ETH/MAS Urbanisme Durable, Leiterin Vereinspolitik, myriam.barsuglia@sia.ch



Mehr Informationen zu den Projekten: www.sia.ch/de/themen/international/projekte/

DÎNER BAUKULTUR IM ROCHE TOWER

Im Basler Himmel

Zahlreiche Parlamentarier und Mitglieder des Runden Tisches Baukultur Schweiz kamen am 22. Juni zum diesjährigen Dîner Baukultur nach Basel, um den Roche Tower von Herzog & de Meuron zu besichtigen.

Text: Claudia Schwalfenberg

Mit einer Höhe von 178 m setzt der Roche Bau 1 nicht nur einen neuen Massstab für Basel, sondern löst auch den Prime Tower in Zürich als bisher höchstes Gebäude der Schweiz ab. Entsprechend gross war das Interesse am diesjährigen Dîner Baukultur, zu dem der SIA zusammen mit dem Runden Tisch Baukultur Schweiz und der Parlamentarischen Gruppe Kultur am 22. Juni eingeladen hatte. Michael Fischer, Partner bei Herzog & de Meuron, sowie Jürg Erb-Tanner, Standortarchitekt von Roche, gewährten den Gästen spannende Einblicke in die Entstehung und das architektonische Konzept des Roche Towers.

Aufbauend auf der architektonischen Identität, die Otto Rudolf Salvisberg 1937–1940 mit seinen Gebäuden und dem Masterplan für das Roche-Areal schuf, entwickelten Herzog & de Meuron fast vierzig verschiedene Vorschläge für das Bürohochhaus. Gemeinsam mit Roche entschieden sie sich schliesslich für einen regelmässig abgetreppten Turm. Ein auskragendes Volumen im Erdgeschoss nimmt Sondernutzungen auf. Zuerst gewährt die Pebbles Lounge grandiose Ausblicke über Basel und das Umland. Der Verbindung von Geschossen und Menschen dienen Wendeltreppen sowie Kommunikationszonen mit Teeküchen und Terrassen. Ein überhoher Lift wirkt Platzangst entgegen.

Die Gäste des Dîner Baukultur interessierte, inwieweit die Planung des Roche Bau 1 zukünftige Entwicklungen berücksichtige. Standortarchitekt Jürg Erb-Tanner erklärte, dass das Areal nie als «fer-

tig» gelte und die einzelnen Gebäude deshalb unabhängig voneinander geplant und gebaut würden. Architekt Michael Fischer betonte die architektonische Öffnung des Gebäudes zur Grenzacherstrasse, die zum Boulevard aufgewertet wurde und frei zugänglich ist.

Die Frage von Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer nach der öffentlichen Zugänglichkeit des Roche Towers konnte Jürg Erb-Tanner bejahen – und verwies auf Besucherführungen, die sich seit Kurzem auch über die Homepage von Roche buchen lassen.

Beim abschliessenden Dîner im Museum Tinguely hob SIA-Präsident Stefan Cadosch die grosse Bandbreite der Baukultur hervor: «Ob Gotthard-Basistunnel oder Roche Tower: Zeitgenössische Baukultur muss noch mehr als bisher zum Thema in der Gesellschaft werden.»

Neben Ständerat Claude Jankin (SP) nahmen am Dîner dreizehn Nationalräte teil: Heinz Brand (SVP), Christine Bulliard-Marbach (CVP), Beat Flach (GLP), Jonas Fricker (Grüne), Alice Glauser-Zufferey (SVP), Maya Graf (Grüne), Franz Grüter (SVP), Philipp Hadorn (SP), Maja Ingold (EVP), Susanne Leutenegger Oberholzer (SP), Martina Munz (SP), Rosmarie Quadranti (BDP) und Kathy Riklin (CVP). •

Dr. Claudia Schwalfenberg, Verantwortliche Baukultur des SIA; claudia.schwalfenberg@sia.ch